

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 112.

Sonnabend, den 22. April.

1843.

### Ueber den Ursprung der bei den Chemikern üblichen Bezeichnungen für die einzelnen Metalle.

Durch das ursprünglich griechische Wort Metall wurden im Alterthum nicht nur die jetzt sogenannten Metalle und Halbmetalle, sondern auch Marmor, Bruchsteine, Kreide, Thon, Sand, Salpeter, Schwefel, Steinsalz, Steindl und Erdpech, also Mineralien und Fossilien jeder Art bezeichnet. Dessen ungeachtet sprechen die alten Schriftsteller oft sehr bestimmt von sieben Metallen und nennen als solche Gold, Silber, Eisen, Quecksilber, Zinn, Kupfer und Blei. Dies erklärt sich nur aus der, in den Religionscultus der ältesten Zeit verwebten Liebe zur Sterndeuterei, welche namentlich an dem für das Kindesalter der Menschheit sich so sehr eignenden Sonnengottesdienste eine große Stütze fand, oder vielmehr durch diesen zuerst hervorgerufen ward. Man betrachtete ursprünglich die Metalle als ganz unmittelbare Gaben der Götter, und beachtete sie daher bald mit der durch den Sonnengottesdienst beliebt gewordenen und von den seefahrenden Völkern auch als praktisch wichtig erkannten Lehre von den Himmelszeichen in Verbindung. Ganz einfach geschah dieß auf die Art, daß man nach Entstehung der Vielgötterei jeder der Hauptgötter einen Planeten zum Aufenthalt anwies, und dann auch den letztern nach dem Namen der erstern benannte. Sobald aber einmal dieß erfolgt war, ging man auch noch einen Schritt weiter. Da nämlich den alten Völkern nur sieben Planeten bekannt waren, und sie sich durch diese Anzahl der aus Liebe zur Sterndeuterei vergötterten Planeten zu einer so außerordentlichen Verehrung der Zahl Sieben bestimmt fühlten, daß Alles, was in der Zahl auf Sieben stieg, oder was sich nur durch diese Zahl ganz auftheilen ließ, als gegenseitig unter sich verwandt betrachtet wurde, so kamen sie auch bald auf den Gedanken, die vordenannten sieben Metalle als hochschätzbare, unmittelbare Gaben der Götter mit den Namen der vergötterten Planeten zu belegen.

Nachdem dieß einmal geschehen war, lag es ganz nahe, sich den Ursprung und Gebrauch jedes Hauptmetalls unter die besondere Leitung derjenigen Gottheit gestellt zu denken, deren Namen der mit dem Metall identificirte Planet trug, und der zunehmende Aberglaube des Mittelalters führte bald auch dahin, die im Laufe der Zeit wunderlich genug ausgeschmückten Sagen von den Kräften und Eigenschaften des gleichnamigen Gottes und Planeten ohne Weiteres den hiernach benannten Metallen zuzuschreiben.

Die nach der Goldmacherkunst überall umher suchenden Alchimisten hatten nach der ganzen Art und Weise ihres Treibens ein großes Interesse daran, Volksaberglauben jeder Art für ihre Geheimthuerei zu benutzen. Daher kamen sie zeitig auf den Einfall, die alte Lehre von den wunderbaren Kräften der Planeten zu ihrem Nutzen auszubenten, und sie deshalb in eine Art von System zu bringen. Dieß geschah, indem sie das Planetenzeichen des Apollo oder der Sonne ☉ dem Golde, das der Diana oder des Mondes ☾ dem Silber, das des Mars ♂ dem Eisen, das des Merkur ☿ dem Quecksilber, das des Jupiter ♃ dem Zinn, das der Venus ♀ dem Kupfer, und das des Saturn ♄ dem Blei beilegten, die Sagen von den Wirkungen der Metalle und Planeten in sonderbare Formeln und Zaubersprüche einhüllten und gleichzeitig, um dieser ganzen Lehre mehr innere Verbindung und astrologischen Zusammenhang zu geben, auch die einzelnen sieben Tage der Woche in derselben Aufeinanderfolge mit eben diesen Zeichen bemerkbar machten.

Obwohl nun die neuern Chemiker sich von den Pöffen und Selbsttäuschungen der Goldmacherei und der damit zusammenhängenden Sterndeuterei ganz frei gemacht haben, so ist doch auch von ihnen die chemische, auf nur bemerkte Art entstandene Bezeichnung der Metalle bis auf den heutigen Tag beibehalten worden. B.

### Am Sonntage Quasimodogeniti predigen:

zu St. Thomä:	Früh 8 Uhr	Hr. D. Klinhardt,
	Besp. 12 Uhr	M. Heyl;
zu St. Nicolai:	Früh 8 Uhr	D. Fischer,
	Mittag 12 Uhr	Eand. Haansen,
	Besp. 12 Uhr	Eand. Simon;
in der Neukirche:	Früh 8 Uhr	M. Söfner,
	Besp. 12 Uhr	M. Rächler;
zu St. Petri:	Früh 8 Uhr	M. Naumann,
	Besp. 2 Uhr	M. Schneider;
zu St. Pauli:	Früh 9 Uhr	M. Francke,
	Besp. 2 Uhr	M. Passig;
zu St. Johannis:	Früh 8 Uhr	M. Kreis;
zu St. Georgen:	Früh 8 Uhr	M. Hänfel,
	Besp. 12 Uhr	Bestunde und Examen;

zu St. Jacob: Früh 8 Uhr Hr. Eand. Dieß;  
Katechese in der Freischule: 9 Uhr M. Döring, Entlassung der confirmirt. Jüglinge;  
ref. Gemeinde: Früh 10 Uhr M. Wille;  
kathol. Gemeinde: Früh 10 Uhr P. Netsch.

An diesem Sonntage soll eine Collecte für die hiesigen Armen vor den Kirchthüren gesammelt werden.

Montag Hr. D. Müdel,  
Dienstag M. Wille.  
Um 7 Uhr. Mittwoch M. Francke.  
Donnerstag Eand. Leuschner.  
Freitag M. Holtzsch.

**Wächter:**

Herr D. Klinhardt und Herr D. Fischer.